

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus- Seite oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Achtzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Verlagsgeheimen 9 Mart.

Interate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Interate besterden sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 91.

Sonnabend, den 19. April.

1879.

Ausgabe- und Ausnahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gelfstraße 67 und R. Penne, Schulzeigstraße 77, L. Dannenberg, Serrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Diemitz.

Vorlagen

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 21. April 1879, Nachm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung:

Beratung und Beschlußfassung über:

1. die Ertheilung der Decrete über die Rechnung der Eich- und Waageamtstasse vvo 1877;
2. die Genehmigung des Entwurfs, betr. die Besteuerung von Tanzlustbarkeiten u.;
3. die Genehmigung der Normativ-Bestimmungen für die Gehaltsverhältnisse der besoldeten Stadträthe;
4. den Verwaltungsbericht der städtischen Sparcasse für das Jahr 1878;
5. die Vermietung eines Verkaufsladens im Anbau des rothen Thurmes.

Geschlossene Sitzung:

6. die Bewilligung einer Remuneration für einen Lehrer;
7. die definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten;
8. den Ankauf eines Grundstückes.

Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung. Götting.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. April. (Veltz. Tagebl.) In der heutigen Konferenz der Vertreter deutscher Seepolizei wurde ein Antrag von Königberg einstimmig angenommen; derselbe lautet dahin, dem Reichstage schleunigst eine Petition zugehen zu lassen, worin um Ablehnung des Retorionsartikels § 5, sowie der Zölle auf Getreide, Eisen und Holz gebeten wird. Hamburg und Bremen sprechen sich entschieden gegen die „surtaxe d'entrepôt“ aus.

— Sr. Maj. Gladbeck-Korvette „Nymphe“, 9 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapit. Sattig, ist am 14. März von Guayaquil in See gegangen und ankerte am 21. März c. im Hafen von Kingston. — Sr. Maj. Gladbeck-Korvette „Ariadne“, 9 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapitän von Berns, besand sich am 28. Februar c. in Anland und ist am 1. März c. nach Apia (Samoa-Inseln) zurückgekehrt. — Sr. Maj. gedekte Korvette „Prinz Albrecht“, 12 Geschütze, Kommandant Kap. J. S. Maclean, hat am 19. März c. von Panama die Reise nach Yokohama fortgesetzt.

Marjelle, 17. April. Der Gesundheitsrath hat sich in einem von ihm erstatteten Berichte dafür ausgesprochen, daß für die Provinzen von den Küsten des türkischen Reiches die Quarantaine vollständig aufzuheben und nur eine 24stündige Beobachtungs-Quarantaine für die Provinzen aus den russischen Häfen des schwarzen und des schwarzen Meeres noch beizubehalten sei.

Der Charlatan.

Eine Geschichte aus meinen Tagen, von Gustav Höder.

(Fortsetzung und Schluß.)

Denkhausen machte mich auch der Polizeibehörde gegenüber aus seinen Vermuthungen kein Hehl und bezeichnete die Gattin des Verstorbenen als die mutmaßliche Mörderin und zugleich auch als diejenige Person, welche er sich im Zusammenhange mit jenem an ihm, wie an andere seiner Kollegen gelangene Briefe dachte.

Arabella war kurz vor Bruno's Erkrankung abgereist zu einer Freundin in einer größeren Provinzialstadt. Es war gewiß kein ganz zufälliger Umstand, daß, wie Denkhausen aus den Zeitungen wußte, in dieser Stadt gerade der ... sische Circus seine Vorstellungen gab; jedenfalls war Monsieur Charles, das hervorragendste Mitglied der Künstlergesellschaft, ein starker Wagner für die treuen, arglistige Frau gewesen, als die vorgeschobene Freundin.

Nach am Tobestage Bruno's reisten zwei gewandte Polizisten nach der Provinzialstadt ab. Eine an Arabella gerichtete Depesche des Geheimraths, welche die Todesnachricht enthielt und den Namen der Krankheit nannte, unter dem sie ihm Doktor Denkhausen vorläufig bezeichnet hatte, wurde auf dem Telegraphenbureau zurückgehalten, damit sie nicht früher eintraf, als die beiden Polizeibeamten. Die letzteren hatten die Aufgabe, die nächsten Schritte, welche Arabella nach erlangter Kunde von ihrer Wittwenhaft thun werde, auf's Schärfste zu überwachen und sie geeigneten Falles zu verhaften.

Nach Empfang der Todesnachricht traf Arabella Anstalten zu ihrer Abreise, die ziemlich umfangreicher Art waren, denn sie hatte sich mit zahlreicher, auf einen längeren Aufenthalt berechneter Garderobe versehen, als habe sie keine Vorahnung von dem Trauerfalle gehabt, der sie so bald wieder zurückrufen sollte. Nachdem dieses Geschäft beendet war, schrieb sie mehrere Briefe. Der eine wurde der Verorgung eines Dienstmannes anvertraut und demselben von einem der Polizisten sogleich abgenommen. Er war von Monsieur Charles gerichtet und enthielt die einfache Anzeige von dem plötzlich erfolgten Tode des Gatten und legte den „geliebten

Brüssel, 17. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist in den Gruben von Agraphe bei Franeries ein Ausbruch schlagender Wetter erfolgt, die Grubengebäude sind in Brand geraten und theilweise schon zusammengebrochen. Man befürchtet, daß bei dem Unglücksfalle auch von den 240 Arbeitern, die sich in dem Gruben befanden, viele um's Leben gekommen sind.

London, 17. April. Nach aus Capetown hier eingegangenen Nachrichten vom 1. d. war die englische Truppenkolonne, welche Stone ansetzen soll, am 28. März in der Stärke von 6000 Mann mit Artillerie aufgebrochen. Am 30. März hatte General Pearson durch Signale angezeigt, daß er die Spitze der Kolonne sehen könne. Am 27. März hatte General Pearson gemeldet, daß die englische Truppenabteilung von einem 46 000 Mann starken Korps der Zulus ermartet würde. — Oberst Wood hat einen Angriff auf die besetzte Stellung Umbeline's unternommen. Am 28. März hatten die Engländer den Zulus Vieh abgenommen; dasselbe fiel am folgenden Tage wieder in die Hände der Zulus, welche in einer Stärke von 20 000 Mann das Lager des Oberst Wood angegriffen hatten. Der Kampf währte etwa 4 Stunden und endete damit, daß die Zulus zurückgeworfen wurden. Die Verluste der Engländer betragen an Tödteten 7 Offiziere und 70 Mann.

— Die „Times“ erfährt, daß die Regierungen von England und Frankreich ihre Aktion bezüglich Egyptens wahrscheinlich bis zu dem Zeitpunkte verschoben würden, wo die Unhaltbarkeit der Pläne des Khedive offenbar geworden sei. Man werde dann an denselben die Aufforderung richten, entweder europäische Minister zu insallieren oder abzutreten. — Aus Konstantinopel meldet die „Times“, daß England und Rußland die Ernennung Alois Paschas zum Generalgouverneur von Syrien genehmigt hätten.

— Lord Derby hat in einem an die konservative Association von Vancouver gerichteten Schreiben seinen Namen von der Liste der Mitglieder derselben zurückgezogen. Das gedachte Schreiben zeigt die definitive Trennung Lord Derby's von der konservativen Partei an.

Konstantinopel, 16. April. Von gut unterrichteter Seite meldet man, daß die Porte anlässlich der nachstehenden vier Punkte von der europäischen Kommission für Syrien um ihre Meinungsäußerung angegangen worden sei: 1) In welcher Tongreide der türkischen, bulgarischen und griechischen Sprache der Charakter einer amtlichen Sprache solle bezeugt werden? 2) Wie hoch sich die Ziffer der von Syriem an den Staat der Porte zu entrichtenden Tributzahlung stellen werde? 3) Ob der die geistlichen Vorstände der nicht muslimischen Glaubensgenossenschaften mit der administrativen Gewalt behaltende Berat von Sultan selbst oder nur von dem Generalgouverneur

der Provinz ausgestellt werden würde? 4) Nach welchen Normen die auf ostrimelischen Territorium bezogenen Aufnahmestimmungen abgeleitet werden dürfen? — Wie verlautet, habe sich der Ministerath auch mit der Prüfung dieser Frage beschäftigt und sich hinsichtlich der beiden ersten Punkte gemacht, während derselbe die Entscheidung der dritten Frage einer späteren Beratung vorbehielt, die vierte Frage aber an eine Kommission verwies. Ueber die betrefsenden beiden ersten Fragen getroffenen Entscheidungen vernimmt man, daß die oben angeführten drei Sprachen gleichmäßig als amtliche Sprachen berechtigt sein sollen; der von Syriem um zu leistende Tribut werde auf 240 000 türkische Pfund für die ersten 5 Jahre festgesetzt werden, unter dem Vorbehalt, denselben nach Ablauf dieser Zeit auf der Basis der zukünftigen Ertragnisse der Provinz zu regeln.

Lahore, 16. April. Die „Civil and military Gazette“ meldet, daß der sofortige Vormarsch der ersten Division unter dem General Maude angeordnet worden sei; die dritte Brigade wird in Kelafabad bleiben. General Bright wird die zweite Division kommandiren und General Bromie den Oberbefehl über das Armeekorps übernehmen.

Washington, 16. April. Schatzsekretär Sherman hat die Subskription auf 160 Millionen 4 Prozent Bonds zum Course von 1/2 pCt. über pari eröffnet.

Berlin, 17. April.

— Der in vergangener Nacht verstorbene Präsident der Staatsschuldenverwaltung, Graf zu Eulenburg, war nicht bloß ein Musterbeamter der alten preussischen Schule, sondern er war auch ein lieber, guter Mann. Mit ihm verkehrten, so lange er dem Reichstage angehörte, Mitglieder aller Parteien, weil der alte Herr Jedem mit gleicher aufrichtiger Freundlichkeit entgegenkam. Für die politische Berichterstattung verrieth er ein lebhaftes Interesse, das uns ihm zu Dank verpflichtet. Er ist als sehr glücklicher Mann gestorben, denn er weiß seine Ehre in hochgeschätzten Stellen. Sein Hinscheiden werden Alle betrauern, die jemals zu ihm Beziehungen hatten. Der Tod erstehe den Grafen von viel körperlichem Leid; wurde doch auf seine Wiedergenehung schon seit einigen Monaten nicht mehr gerechnet. — Wir hören, daß der Ges. Legationsrat Lothar Bucher beabsichtigt sei, demnächst seine Pensionierung zu beantragen. Bucher steht im 64. Jahre seines Lebens.

— An anderer Stelle ist schon vor mehreren Tagen über den ehrenvollen Empfang berichtet worden, welchen der Kapitän der „Pommernia“, Herr Schwensen, bei seiner ersten Wiederkehr nach New-York in dieser Stadt gefunden hat. Die „New-Yorker Zeitung“ vom 2. April kommentirt diesen Empfang mit folgenden, ebenso dankens- als beachtenswerthen Worten:

gerichtet und enthielt ein Inserat, für welches die Bezahlung in Briefmarken beslag. Der mythische Vorlaut dieses Inserates war folgender:

„Für den bewährten Rathgeber liegt ein Brief unter der bewussten Chiffre bereit.“

Der andere Brief war ebenfalls nach der Residenz adressirt und trug die Aufschrift „X Y 10 poste restante“ — jedenfalls die „bewusste Chiffre“. Inzwischen standen folgende kurze Zeilen:

„Für bewährten Rath folgt hiernach die andere Hälfte des verheißenen Honorars.“

Dabei lag eine auf den Inhaber lautende Anweisung auf ein frankfurter Bankhaus. Die angewiesene Summe betrug genau die Hälfte des Sündenlohnes, den in jenem badener Briefe geboten worden war.

Durch diese verätherliche Korrespondenz war die Schuld Arabella's so gut wie erwiehen und zugleich die Möglichkeit gegeben, daß auch der ihr selbst wohl unbekante Theilnehmer ihres Verbrochens dem Arme des Gesetzes nicht entging. Beide Briefe wurden der Post zur regulären Beförderung übergeben und die Polizeibehörde der Residenz sofort telegraphisch erucht, den Empfänger des poste restante, Briefes verhaften zu lassen.

Den beiden geheimen Agenten blieb nach diesem überraschenden Resultate nichts mehr übrig, als sich der Person Arabella's zu versichern und die getauften Knechtler so durchsuchen, in denen sich leicht noch irgend etwas Verdächtiges verfinden konnte. Sie begaben sich in Arabella's Wohnung und überprüften sie in dem Augenblicke, wo sie im Begriff war, von Monsieur Charles förmlichen Abschied zu nehmen, wohl nicht ohne die Hoffnung auf ein baldiges glückliches Wiedersehen.

Das ichne Weib stand starr und unbeweglich, als sie erfuhr, daß sie eine Gevangene sei. Ueber ihr Weiden, verfluchten Lippen kam kein Wort.

Monsieur Charles war von einem ansehnlichen Einkommenspublikum ein ungleich größerer Hehl, als vor der Polizei. Er hatte für die unglückliche Geheime weiter nichts als einen Blick des Schreckens und machte sich eilig aus dem Staube. Doch blieb er von Stund an unter polizeilicher

Die Verwicklungen, welche die süßlichen Reden und die
Bücher getroffen haben, um dem hebräisch-lituanischen Secularis-
mus, der heute auf dem Schmelzfeuer der „Pomerania“, dem neuen
Dampfer „Silesia“, von Europa erwaart wird, die verdienten Aus-
sichtungen zu Theil werden zu lassen, sind nur ein schwacher Ent-
wurf der Meinung und Beschaffung, mit welchen das Herz des Kapitäns
Schweizer erwidert werden soll. Der Umstand, daß die Schwärze
den braven Biermann umgebende Ehren zu erweisen beabsichtigt
haben, beweist zur Genüge, daß die Verdienste des Kapitäns Schweizer
den, des Welchen, der mit seinen Schiffe untergehen wollte, und der
nur durch ein Wunder gerettet wurde, nicht bloß von seinen heissen
Stammesgenossen, sondern auch von einer andern Nationalität gewür-
digt werden. Wenn die Deutschen New-Yorks dem tapferen See-
mann seine eigenen Festsetzung bereiten, so liegt dies in der Natur
der Sache. Die traurigen Erinnerungen an den Untergang der
„Pomerania“ lassen jede heilige Stimmung aus. Doch werden
die hervorragenden Deutschen New-Yorks sich im stillschweigenden
Auftrage aller Deutschen an dem allgemeinen Empfang beteiligen.
Denn Schweizer ist ein Deutscher, auf den die ganze deutsche Nation
und auch diejenigen Stammesgenossen, welche aus freier Entschlie-
fung fern von der heimathlichen Erde sich einer andern Nationalität an-
geschlossen haben, stolz sein dürfen und in der That stolz sind. Der
Wunsch, der schon so viele Meeresüberquerer an die Ufer der Vereinig-
ten Staaten und nach Europa geleitet hat, hat noch niemals in je-
ner ganzen menschlichen Karibben einen geschickteren, geschickteren
Menschen auf americanischem Boden gelandet als auf seiner jetzigen
Reise, wo er sich selbst unter Aufregung nach den Vereinigten
Staaten tragen läßt. Gut heißt, wenn wir mit allen Deutschen
New-Yorks dem tapferen Kapitän entgegen!

Ueber den Nordwest gegen den Kaiser
Alexander äußert die „Provinzial-Korrespondenz“
sich in folgender Weise:

Wiederum hat die erschütternde Kunde von einem Versuch des
Fürstenthums Europa angeht, wiederum galt der Versuch einem
Vorwärt, welcher nach dem allgemeinen Urtheil der Mittelzeit zu den
besten und besten scheinbar führt, welche jemals einen Thron gezeit,
ein Volk zu beglücken gekonnt haben.

Wenn bei den beiden vorjährigen Nordverträgen gegen den
Kaiser Wilhelm ganz Europa staunend fragte, wie es möglich war,
daß gegen diese verwerflichen Verträge und in Wahrheit allerbereiten
Fürsten die Freigebung sich erbot, so ist eine gleiche Bewunderung
genaus dem Kaiser Alexander gegenüber gerechtfertigt, der von Anfang
seiner Regierung nicht bloß das verbotene verbotene Streben
für die Hebung und Entwicklung seines Volkes leitend und die
Wachsthum Ausläufer unter den europäischen Staaten neu gekör-
tigt hat, sondern dem das russische Volk ungewohnt als die höchste
persönliche Bezeugung dankt, eine Bezeugung, welche sich durch
die mühen revolutionären Kriegen und Verträgen, die seit Jahren
einen Theil der halbschicksaligen Bevölkerung ergriffen haben, kaum
vermindert wurde. In der That ist es noch vor kurzem, als

Aufficht, bis sich ergab, daß er an Arabella's mörderischer
That keinen Anteil gehabt haben konnte.

In Arabella's Reisejournale fand sich nichts Verdäch-
tiges. Sie trat in Begleitung der beiden Polizisten die Rück-
fahrt an und hatte unterwegs, sowie während der nächsten
Tage, die sie abwechselnd im Gefängnis und im Zimmer
des Untersuchungsrichters verbrachte, hinreichende Ursache
über ihr künftiges Schicksal nachzudenken. Ueber das letztere
selbst blieb ihr, nachdem sie hörte, welche gravirende Beweise
für ihr Verbrechen vorlagen, kein Zweifel mehr, obwohl sie
in finsterner Trost verlor und jedes Gefährlichkeits hartnäckig
verweigerte. In ihrer einsamen Haft tauchte in ihr mit
großer Lebhaftigkeit eine Erinnerung aus ihrer Kindheit
auf, die sie in einem kleinen Städtchen verlebte hatte.

Der elterlichen Wohnung gegenüber befand sich das
Ameisengefängnis, vor welchem sich eines Tages eine dicke
Vollstänze brängte. Was wollten diese neugierigen Menschen?
Sie wollten die Kindesmörderin sehen, welche Tags vorher
von den Riffen verurteilt worden war und nun zur Ver-
urteilung ihrer Strafe in einen bereitstehenden Wagen nach
dem Zuchthaus abgeführt werden sollte. Deutlich noch sieht
Arabella das junge Mädchen vor sich, wie es in den Wagen
steigt, um die traurige Fahrt anzutreten. Was war es,
wovon Arabella damals so erschüttert wurde, wie seitdem
nie wieder? War es das Schicksal der Mörderin? War es
die Begleitung der beiden besorgten Wachen, zwischen
denen sie Platz nehmen mußte? Oder waren es die Pfaffen,
die ihre schwermüthigen Hände zusammenschürten? Nichts
von Alledem. Es war die hinreichende Schönheit der jungen-
lichen Mörderin, die Arabella's Herz rührte und selbst der
geoffenen Menge ein Marmor der Bewunderung entlockte.

Als vor Jahresfrist Arabella ihre Heimathstadt be-
suchte, hatte man sie auf ein höchstes Weib aufmerksam
gemacht, das in Wolken betetete; ihr kurzes Haar war fast
ganz ergraut, ihr gelbes Antlitz zeigte tiefe Furchen, Niemand
würde auf die Vermuthung gekommen, daß sie einst schon ge-
weesen sein könne. Und doch — es war die Kindesmörderin,
die nach abgeschlossener Strafezeit in die Heimath entlassen
worden war. . . . Weder Armut noch Tod bürden für
Arabella zu Entschuldig, wie die furchtbare Zerstörungskraft
der Zeit, die hinter Zuchthausmauern dahinschleicht. Es
war ihr daher kein Trost, daß ihre Vertheidiger ihr im
Vorauß sagte, es werde kein Todesurtheil erfolgen. Das
Was der ihr bevorstehenden Zuchthausstrafe überschritt noch
weit die Haft der Kindesmörderin. Sie sah immer deren
abgegriffen, verwelktes Gesicht vor sich, das sie einst in
jugendlicher Frische und Schönheit geschaut, und oft fuhr sie
ersticht mit den Händen über ihr Antlitz, — wenn sie es
noch einmal, ein einziges Mal hätte sehen können, —
wenn man wenigstens ihre Bitte um ein Stüchlein zer-
brochenen Spiegels erfüllt hätte! Nichts, gar nichts be-
fand sich innerhalb der vier dicken Mauern, das ihr mit-
leidig ihr Bild zurückgegriffen hätte, — und doch war sie
reich, denn in ihrem Bufen verborgen führte sie einen be-
währten Talisman her, der sie vor dem entsetzlichen Ge-
schick der Kindesmörderin bewahrte. . . .

Eines Morgens fand sie der Gefängniswärter ausge-
streut auf ihrem Lager, stumm und regungslos. Ihr Herz
stand still, die schwarzen Augen stierten glanzlos nach der
Decke. Sie war todt, aber ihr Antlitz strahlte noch in der
tadellosen Schönheit, durch die sie im Leben geliebt und
geehrt hatte. . . .

Und wer war der „bewährte Rathgeber“ gewesen, den
die Zeitung getreulich zur Empfangnahme seines Lohnes
aufgefordert hatte? Er setzte die Spannung der Polizei-
und Postbesorger auf seine träge Probe. Auch er hielt rasches
Handeln für gerathen und hatte sich ohne Säumen einge-
funden, um den Brief unter der „bewußten Chiffre“ mit

fasten die Verwicklungen jener sogenannten Kisten, welche die voll-
ständige Vermeidung aller heillosen Zustände bezwecken, ungeschick-
lich mit vorzüglicher Eifer von dem Thron Kaiser Alexander her
bleiben, weil sie wissen, daß die große Masse des Volkes auf den-
selben wie vor mit Ehrfurcht und mit Liebe liest.

Aber diese einseitige Eifer, die nur eine Wunde des ver-
derblichen Zwangs war, mußte den eigentlichen Zweck und Ziel
der Revolution weichen, und gerade die Bewegung, welche der
Kaiser geneigt, und welche das mächtigste Hinderniß der Durchführung
der verheerlichen Pläne ist, ließ sich nicht abgesehen von ihm die Nord-
weste erheben.

Das Axiom ist, den Kaiser Alexander bildet ungeschickt der
eigenhüthlichen Beistand, welche sich in Aufstand seit Jahren ent-
wickelt haben, ein Glied in der Kette der Frevelthaten der durch ganz
Europa gehenden revolutionären Bestrebungen. Wie die ähnlichen
Thaten vom vorigen Jahre in Deutschland, Italien und Spanien,
nicht der Mordverbrechen in Petersburg vor Allem ein Mahnung sein
für Alle, welche die Sorge und die Verantwortung für die Schicksale
der Staaten anvertraut ist. Kaiser Alexander wird mit dem höchsten
Ehr, der ihm auszeichnet, hoffentlich die Wege finden, um den er-
fordernden Beirathungen, welche sich bis an seinen Thron heranwogen
und welche seinen Staat in den tiefsten Grundgründen bedrohen, endlich
ein energisches Halt zu geben.

Das deutsche Volk, welches mit seinem Kaiser dem befreiten
und seit langen Jahren aus der Verbannung für die innigen Ge-
fühle widmet, hat auch aus Anlaß der jetzigen Verhandlung seiner
ernten Theilnahme für den Kaiser Alexander und seine erprobten
höchsten Aufgaben den wärmsten Ausdruck gegeben.

Aus Halle und Umgegend.
— Wir lesen im „N.A.“: Se. Majestät der König
hat dem bisherigen Rechtsanwält und Notar, Justiz-Rath
Kriemer zu Halle a. S., den rothen Adler-Orden dritter
Klasse mit der Schleife verliehen.

— Wie die „Holl. Ztg.“ hört, hat die gestrige außer-
ordentliche geschlossene Stadterordneten-Sitzung um
9 Uhr Abends, nach fünfjähriger, nur der Schlichtungs-
Angelegenheit gewidmet Sitzung, die Debatte auf einen
weiteren und unbestimmten Termin vertagt.

— Wie eine am Eingang des südtürkischen Kranken-
hauses (Hospital) in der Vorstadt (Glauchau) angebrachte
Warnung besagt, befinden sich daselbst am „Flechthypus“
Erkrankte.

— Gestern Abend kurz nach 6 Uhr entzünd in der
Poppe'schen Brauerei, Harz, 48, Feuer. Es brannte der
Wald auf der Darre und verbreitete sich das Feuer von

dem reichen Infarkt in Empfang zu nehmen. Der giftun-
dige Rathgeber, der als freier Mann das Postgebäude be-
trat, um es als Unterwuchergeschäft wieder zu ver-
lassen, war — Doctor Valbanus. So hartnäckig er auch
Alles in Abrede stellte, was erst noch durch Beweise bezu-
bringen war, so blieb es doch unumstößlich erwiesene That-
sache, daß er der Gattenerbin das Gift beigemengt und
dafür nicht nur den Brief mit dem Wechsel in Empfang
genommen, sondern schon früher eine Summe von gleichem
Betrage bei dem frankfurter Bankhaus erhoben hatte. Zwar
erzählte er sich die Anklage zu denken, daß er um die mörde-
rische Absicht, der das Gift dienen sollte, nicht gewußt, son-
dern in dem guten Glauben gehandelt habe, seine Anklage
solle irgend einem wissenschaftlichen Zwecke dienen. Diese
Sätze aber fiel mit Arabella's Tode. Der Talisman,
welchen sie so sorgfältig in ihrem Bufen verborgen hatte, war
das gleiche Gift, dem Bruno hatte erliegen müssen, wie der
kleine im Fischen noch vorgesehene Rest bewies. Das
Erzitter war offenbar in einen daneben liegenden zerstück-
ten Brief gewickelt gewesen und dieser enthielt eine genaue
Anweisung, in welcher Weise das Gift der betreffenden
Person zuzubringen sei; auch ging aus dem Brief hervor,
daß es vom Schreiber selbst bereitet und übersendet worden
war, da es von keiner Apotheke verabreicht werde. Mit
Hilfe dieser schwerwiegenden Beweismittel wurde Doctor
Valbanus wegen Verhülfe zu einem tollendsten Mord ver-
urtheilt und verurteilt für die Gesellschaft unschädlich ge-
macht. . . .

Der Geheimnath Marlow überlebte den Tod seines
Sohnes nicht lange. Aber Henriette stand nicht vereint mit
in der Welt.

Als die schwarze Hülle sank, in der sie ein Jahr um
den geliebten Todten getrauert, schmückte sie ihr Haupt mit
Myrthe und Brautpfand, um am Traualtare mit Doctor
Denkhausen zu ewigem Bunde vereint zu werden. . . .
Und Doctor Wind? Er bewohnt wirklich eine Villa,
wie sie ihm in seinen kühnen Träumen nicht prächtiger
vorgeschwebt hat, und täglich wäscht noch die Zahl der Gläu-
bigen, die auf sein Zaubereigenthum schwören, denn die Welt
ist nicht klüger geworden; wie in früheren Zeiten, wo
die Charlatane und Wunderdoktoren in phantastischem Auf-
putz mit Trommel- und Trompetenschall von Ort zu Ort zu-
zogen, läßt sie sich noch heutigen Tages verblenden, nur
unter anderen, „zeitgemäßen“ Formen.

— H. [Karl Ved.] In dem Artikel, den die „Holl.
Ztg.“ über Karl Ved brachte, dessen Tod wir bereits mel-
deten, heißt es: „Vor nicht ganz anderthalb Jahren (Ende
1877) erkrankte die „Wiener Presse“, daß er (Ved) an
schwerer Krankheit darniederliege und dabei mit der Noth
des äußeren Lebens zu kämpfen habe. Das von einem
Manne wie Ved zu vernemen, der bei allen Mängeln
seiner Poesie eine großartig angelegte, fort und fort geklä-
rte und zu schöner Reife gediehene Dichternatur war, mußte
die größte Theilnahme der „Ritter vom Geiste“ (— wie
belligenswerth, daß man sich fürchten würde, wenn man jagen
wollte, „der deutschen Nation“!) — erwecken; und so hatte
es diesen der hinführende Poet zu verstanden, wenn die Tage
seines letzten Lebensjahres nicht durch die Schatten und
Wolken materieller Sorge verfinstert wurden.“ Dieser
Passus erhält eine sehr grelle Beleuchtung durch das Nach-
folgende, das wir dem Berliner Börsen-Courier entnehmen:
„Ved, da Karl Ved todt ist, halten wir es fast für ge-
boten, den folgenden Brief zu veröffentlichen, den der Dichter
vor Jahresfrist an den Schreiber dieser Zeilen richtete und
der eine laute Anklage — eine Anklage, der gegenüber es
keine Vertheidigung giebt — gegen eine Zeit, die ihre wahren

hier aus durch einen hölzernen Abzugschlot nach dem vom
Kessel aus durchs Dach führenden, auch aus Brettern her-
gestellten Abzugschlot und theilte sich hiernach auch den über
der Darre liegenden Balken und Dielen mit. Als Entsch-
lungs-Ursache kann nur angenommen werden, daß der unter
der unteren Darre befindliche eigene Heizungschlender und die
Röhren zu heiß geworden waren. Die Entzündung rief die
Feuerwehr schnell herbei und gelang es verheerlich nach einer
Stunde das Feuer zu dämpfen. Der angelegte Schaden
ist nicht erheblich.

Gebirgsland. Meldung vom 16. April.

Aufgehoben: Der Former E. Kofshardt, Woch-
hörer 10 und A. Starke, Schörring. 7. — Der Gutsbe-
sitzer J. Wilde, Rabatz und R. Gräfe, Wilhelmstr. 5. —
Der Schneider L. Ende und E. Keißling, Freudenplan 5.
Eheschließungen: Der Schulmacher W. Hascher,
Breitestr. 8 und M. Büttorf, Geisstr. 26. — Der Wägen-
fabrikant A. Hugo, Grafenweg 24 und A. Bühle, ex Klaus-
straße 3. — Der Gelbgießer W. Hampf, Grafenweg 20
und L. Falkenthal, ex. Geisstr. 27/28. — Der Conditor
J. Groß, Geisstr. 1 und A. Wähner, Merseburg. — Der
Schiffgelehrter J. Doldan, Alleeen a/S. und P. verm.
Vorherr, Schulberg 8. — Der Schneider Th. Prägel,
ex. Ritterg. 7 und G. Fiedler, ex. Ritterg. 16.

Geboren: Dem Apotheker M. Thamm ein S.,
Brüderstr. 21. — Dem Bädermeister F. Hauke eine T.,
Höllergeweg 34. — Dem Handelsmann J. von Dell
eine T., Leipzigerstr. 5. — Dem Schulbureau C. Schreyer
ein S., Gerberg. 14. — Dem Holzsilbhauer C. Schürig
eine T., Langeasse 6. — Dem Post-Schreiber C. Wartsch
eine T., Königsstr. 25. — Dem Handarbeiter C. Wagner
eine T., Brüderstr. 14. — Eine unehel. T., Adersstr. 3.
Gestorben: Des Buchhalter J. Steinbrück S.
Alfred Gilmar, 10 3. 9. 2. Osteomyelitis, Cata-
missenhaus. — Des Oberkassabehilfers a. D. G. Frosch
Gefraun Dorothea Friederike, ex. Uinde 54 3. 1. M. 20 T.
Lungenleiden, Klausvorstadt 16. — Ein unehel. S., 3 T.
Schwäche, Entb.-Anst. — Des Wächters W. Diege S. Ver-
man 1 3. 21 T. Bronchitis, Schimmelgasse 6. — Des
Kostomotivführers A. Franke S. Paul, 8 3. 4. M. 29 T.

Poeten hungern und Noth leiden läßt, bildet. Der Brief
lautet:

Weinhaus bei Wien, 16. Januar 1878.
Ehry verehrter Herr!

Ein bestiger Mifall hat es auf dem Gemüthen, daß
Ihr mir so werther Brief sich heute unsentmottet blieb.
Nun geht es, Gott sei Dank, etwas besser, aber meine Kräfte
sind mir noch immer sehr knapp zugemessen und ich muß
mich auf wenige Reisen beschränken.

Seien Sie von Herzen dankbar für Ihre große Güte,
mit welcher Sie mein hartes Geschick begütigten. Sie sprachen
freutig zu meinen Günseln und bestimmten dadurch
manche gute Seele, mir hilfreich beizustehen. Heißlich haben
ein paar able Menschenfreunde in Leipzig gehandelt. Das
übrige Deutschland — meine früheren Freunde
mit eingerechnet — hat sich konsequenter die Dren ver-
stopft und die Tischen zugewandt. Die Großen und Reichen
meines engeren Vaterlandes Oesterreich-Ungarn bewiesen sich
dem leidtragenden Poeten gegenüber so theilnahmslos, daß sie
dem Hofne der Wohlthäter verfielen!

Wenn aber, werther Herr und Freund, danke ich noch-
mals aufs Wärmste. Ich werde Ihre Liebe treu im Tiefsten
bedauern, so lange mein Lebenslicht vorläßt.

Ihr ergebener
Karl Ved.

So weit die Mittheilung des B. V. E. 1. — Und
nicht wahr? nun wird man dem Dichter, den man hungern
ließ, ein Denkmal von Erz oder Stein setzen: — das ist
in Deutschland so Brauch, Neben dabei giebt's ja Gelegen-
heit, ein Comité zu bilden, neben mit den landestheiligen
Hofalen zu halten, Festessen zu veranstalten, kurz sich selbst
zu beweihräuchern! — Nein, Ihr Deutschen, thut das dieses
Mal nicht, macht dieses Mal eine Ausnahme! Der Dichter
Karl Ved hat sich selbst verschiedene Denkmale gesetzt in
seinen Werken; wolt Ihr Geld aufbringen, so thut es, um
dieses zu einem großen Denkmale zu vereinen, zu einer
würdigen Gesamtausgabe seiner Werke! — Es ist eine
Schmach, Geld an Denkmäler auch für nicht verbürgerte
Dichter zu wenden und die Werke derselben in Knechtzig-
gestalt umgeben zu lassen. Hat man doch sogar dem „Vater
Arnold“, dem deutschesten aller deutschen Dichter, ein Den-
kmal errichtet, aber — seine herrlichen Werke laufen noch
immer vereinzelt im löschpapierenen Gewande umher!

10. Dichtung.
Für die Rothleidenden
im Spessart
find ferner eingegangen:

E. N. 3 M. 3. 1. M. A. G. 15 M. Dr. Et 2 M.
B. 3 M. G. 6 M. C. 5 M. A. P. 4 M. 50 3.
P. 4 M. 50 3. U. G. 2 M. A. Hübner 3 M. R. 3.
1 M. Summa 50 M. Hierzu neunte Dichtung 308 M. R. 3.
13 3. Summa 358 M. 13 3.

Schluß der Sammlung Somabend den 19. April.
Expedition des Tagesblatts.

Ueberlicht der Witterung (am 17. April 81. Morg.).
Das Barometer ist im Nordosten und Süden gefallen,
über dem Nordsee- und südwärtsigen Mittelsee gestiegen.
Das barometrische Minimum, welches gestern zwischen Fran-
kfurt und Berlin lag, ist bis zur mittleren Höhe fortge-
schritten und verlor sich daselbst stellenweise stark. Winda-
Zwei andere barometrische Minima lagern resp. über der
Nordsee und über Oesterreich, von schwachen Winden um-
geben, nur in Süddeutschland herrschen starke bis tiefste
westliche Luftströmungen. Der Westen ist allenthalben kühl
und trübe, stellenweise regnerisch.

Gefirnischlag, Anhalterstr. 5. — Der Cigarrenmacher G. F. Ernst Wapler, 29 3. 3 T. Tubertule, Strafanstalt.

Melung vom 17. April.

Aufgehoben: Der Ingenieur D. Wertheimer, Geiße-
straße 25 und Cl. Schmidt, gr. Ulrichstr. 11. — Der
Lehrer G. Baitian und H. Höhn, Maßhofsstr. 8. — Der
Schlosser B. Hofmann und W. Vane, an der Halle 14. —
Der Maschinenbauer C. F. W. A. Schermer, Halle a. S.
und W. F. Hrnische, Jöring.

Geboren: Dem Feldwebel M. Hermes eine T.,
gr. Berlin 12. — Dem Handarbeiter A. Wiesner eine T.,
Steg 21. — Dem Kaufmann R. Götner eine T., So-
phienstraße 4. — Dem Gekochten G. Ziegner eine T.,
Fleischerstraße 27. — Dem Maurer W. Schombert eine T.,
alter Markt 11. — Dem Schneidemüller A. Götter ein S.,
Pflanzersstraße 12. — Dem Schuhmachermeister W. Müller
eine T., Leipzigerstr. 19. — Ein unehel. S., H. Braunsau-
gasse 5.

Geftorben: Des Schlosser D. Wipplinger T. Theresie
Johanna Marika, 1 M. 5 T. Lustwägenzünbung, gr.
Berlin 5. — Des Bureau-Diktator R. Dolland T. Elisabeth,
1 M. 3 T. Schwade, Sophienstraße 18. — Ein unehel.
S., 2 M. 21 T. Erbschöpfung, H. Braunsau-
gasse 5.

Datum	Baromet.	Thermo- meter.	Thermo- meter.	Wind- richtung.	Wind- stärke.	Relative Feuchtigk. %	Wind.
17. April	29.9	33.0	3.8	4.2	2.46	327.54	91.5 N.O.
18. April	30.1	33.0	2.56	3.2	2.24	327.86	89.6
18. April	30.0	33.0	0.64	0.8	2.06	327.94	97.6 N.W.

Schneebericht.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl.
Schiffbrücke bei Trotha) am 17. April Abends am neuen
Unterpfahl 3,16, am 18. April Morgens am neuen Unter-
pfahl 3,22 Meter.

Stadttheater.

Der Freischütz, romantische Oper in 3 Akten von
Fr. K. v. Weber, Musik von C. M. v. Weber.

Diese epochemachende Oper war es, mit welcher die
uns bereits liebgewordenen Gäste am zweiten Festtage ihren
Ehrgeiz forsetzten. Ueberall, wo Theater gespielt wird, und
sei es nur in einer Dorftheater, wird auch der „Freischütz“
gegeben, und das dann mit einem Erfolge, der in der Regel
gar nicht mit der Darstellung im Verhältnis steht. Das
macht, es ist auch die mangelhafteste Aufführung hierbei
nicht im Stande, den romantischen Waldzauber, der das
Ganze von Anfang bis zu Ende erfüllt, zu verwischen. Alle
Charaktere darin sind außerdem von einer Wahrheit und
Originalität, daß sich Jung und Alt immer aufs Neue
daran erlabt. — Trotz hohen Alters ist die schauvige Sage
vom „wilden Jäger“, dem altsächsischen Mythos vom winter-
lichen Wotan mit seinem wilden Heere (den Winterfürsten)
entflammend, in vielen Gegenden beim abendlichen Volke
noch immer lebendig. Unter verschiedenen Namen treibt der
Teufelschein sein Unwesen, die Menschen bald nehmend, bald
schädigend an Leib und an Seele.

Mit seinem Freischütz nun schuf Weber ein Werk,
das ganz dazu angeht, was den Nachfolgenden ihre Bahn
zu zeigen, denn zu dem benutzten Sagenstoffe trat auch noch
eine Behandlung der einzelnen Instrumente, wie man sie
wenigstens in der Oper vordem nicht gekannt hatte. Nach-
dem der Name des Stückes zweimal genannt wurde — zuerst
hieß es „der Professore“, dann „die Jägerbraut“ — gelangte
es unter dem mit Intendanten der Berliner Hoftheater
Grafen v. Bülow vorgelegenen am 18. Juni 1821 in Berlin
zur Aufführung. Die Ouvertüre und der Jungferntanz mußten,
wie es Schletter neuerdings mitteilt, wiederholt werden, fast
alle Nummern wurden lärmend applaudiert, Gebächte und
Kranzflüge. — „Soli Deo Gloria“ schrie der fromme
Meister abermals wie bei Vollendung derselben in sein Tagebuch,
und an den Dichter berichtet er: „Mein vielgeliebter Freund
und Mitdichter! Victoria können wir schicken. Der Frei-
schütz hat sich so wunderbar getroffen.“ — Wie dies zu ver-
stehen, ergibt sich sogleich, wenn man bedenkt, daß in Berlin
zu jener Zeit ausländische Opern allein das Feld beherrsch-
ten. Diese erste Freischütz-Aufführung war senad der
schicklichste Moment, von dem an sich die Deutschen
auch auf dem Gebiete der dramatischen Kunst von fremdem
Joch zu befreien begannen. Möge dies also nie vergessen
werden! Sei deshalb auch den damals Mitwirkenden hier
ein Plätzchen gegönnt. Es waren Dittmar, Herr Deben-

stein, Kuno, Herr Bauer, Agathe, Mad. Seidler,
Kamchen, Fr. Ebnick, auf deren Wunsch Nr. 13 „Einst
träumte u. s. w.“ später noch komponiert wurde, Kaspar,
Herr Plume, Max, Herr Schürer, Samuel, (?) Eremit,
Herr Gern, Milan, Herr Wiedemann, und Braut-
jungfer, Fr. Genr. Reinwald.

Auch bei uns war die Aufführung vom schönsten Er-
folge begleitet. Die Ouvertüre, vortrefflich gespielt von
unserm wackeren Stadtmusiker, verlegte sofort Alles in eine
gehobene Stimmung, die bis zu Ende des Stückes andauerte.
Fr. Siems-Erl gefiel uns ungemein durch ihren herrlich
und konsequent durchgeführten sentimental Charakter der
„Agathe“, der wohl nur mit einer einzigen Ausnahme bis
zum Schluß beibehalten werden muß. Der Vortrag des
Gebets wird wohl allen unvergesslich bleiben. Die Stelle
„All meine Bulle schlagen u. s. w.“ konnte immerhin etwas
feiniger vorgetragen werden; in allem Uebrigen sang die
hochgeschätzte Sängerin, die ihrem Familiennamen alle Ehre
macht, wieder musterhaft und tief ergreifend. Ihr herrlich
zur Seite stand Fr. Schäfer-Krüse, die sich gleichfalls
durch Spiel und Gesang die allgemeine Achtung erwarb.
Ebenso vortrefflich führten auch Herr Reznig als Kaspar,
Herr Krenn als Max, und Herr Giesinger als Cuno
wieder ihre Partien aus, während sich die Uebrigen: Herr
v. Cronau als Fürst Dittmar, und Herr Ellis als Ere-
mit, mit ihren kleineren Rollen in recht würdiger Weise
abfanden. Herr Böttger trug ebenfalls seine Kilianspartie
recht brav vor, könnte jedoch dabei fürs künftige wohl dem
e in den Worten „Leibe“ und „Scheibe“ mehr Gerechtig-
keit widerfahren lassen, damit es nicht wieder wie a klinge.
Eine recht nette Brautjungfer in Spiel und Gesang gab
Fr. Mähler ab, die gewiß bei fernerer Ausbildung auch
größere Partien mit Glück zu übernehmen im Stande sein
wird. Die Chöre gingen wieder recht sicher, hätten jedoch
in einzelnen Fällen ein etwas ruhigeres Tempo vertragen
können. In erfreulicher Weise that auch das Orchester
mit Einschluß der modernen Solisten, nämlich des Herrn
Concertmeisters Roussau und des Herrn Lorenz, seine
volle Schuldigkeit, was namentlich bei großen, schwierigern
Opern um so höher anzuschlagen ist, als auf das Probieren
derselben immer nur ein Tag verwandt werden kann.

Aus Probung und Aufgehang.

— Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichts-
Sekretär und Kanzlei-Direktor a. D., Kanzlei-Rath Bräu-
der zu Merseburg den Hofen Adler-Orden vierter Klasse,
sowie dem geheimen Regierungs-Rath Dremwig zu Erfurt
den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen.

Aus dem Saalkreise. (Dr.-Corr.) Vor einigen
Tagen sind in der Nähe bei Diemitz viele junge Bäume
theils umgeworfen, theils ihrer Kronen beraubt worden.

Sachen und Thüringen.

— In Dresden findet vom 1. Juli bis 31. August
v. J. eine Allgemeine Ausstellung von für die Jugend be-
stimmten Erzeugnissen der Kunst, Wissenschaft und Industrie
statt. Zur Ausstellung zulässig sind laut Programm 1) Ver-
mittel für den Unterricht in den Schulen und im Hause, Kin-
dergärten u. s.; 2) Druckwerke, als Lehrbücher, Jugendchriften,
bildliche Darstellungen; 3) Ausstattungsgegenstände für Schü-
ler, als Subtilien, Turnapparate u. s.; 4) musikalische In-
strumente; 5) Spielwaren; 6) Bekleidungsartikel der gewerb-
lichen Branchen aller Art für Kinder, z. B. Möbel, Wäsche,
Kleider, orthopädische Instrumente und dergleichen. Eine
fließendste Darstellung des Entwicklungsganges ver-
dienter Lehrmittel soll damit verbunden werden, und sind da-
her auf die Erziehung und Unterricht bezügliche historische
Objekte erwünscht. Mit der Ausstellung ist eine Lotterie
von ausgefallenen Gegenständen (a. Nos 3 A) verbunden.
Eine dergleichen bereits 1877 stattgefundene, auf Sachsen
beschränkte Ausstellung hatte sich nach allen Seiten hin des
besten Rufes zu erfreuen. Das Comité der Ausstellung
besteht aus einem Kaufmann und drei Pädagogen. Anmel-
dungen u. s. sind an die Direction der Ausstellung, Herrn
Kaufmann C. Henze, Dresden, zu richten.

Leipzig, 17. April. Unsere Stadt scheint in neuester
Zeit eine stärkere Anziehungskraft auf Träger bekannter
sozialistischer Namen auszuüben, so daß gegenwärtig
hier ein bedeutender Teil des Generalstabes der socialdemo-
kratischen Partei versammelt ist. Außer den hier lebhaftesten
Zweckmäßiger Webel, Literat Liebnecht und Redakteur Hagen-
teuer hält sich bekanntlich schon seit seiner Ausweisung aus

Berlin der Cigarrenarbeiter Freigie hier auf. Ihren Auf-
enthalt in Leipzig haben ferner genossen der ebenfalls aus
Berlin ausgewiesene Kammergerichtsreferendar a. D. Bierck,
der Literat Kasper, der Schuhmacher Wäldsch und der
Markthelfer Biemer, die bekanntlich sämtlich, mit Aus-
nahme von Bierck, sächsische Waplfreie im Reichstage ver-
treten. Die Zeitung der socialdemokratischen Partei erfolgt
also gegenwärtig, wie es scheint, von Leipzig aus; ob in
der früheren straff organisierten Weise, entzieht sich unserer
Kenntnis.

Vermischtes.

— Die Mormonen am großen Saale haben Taylor
abermals zum Vizepräsidenten gewählt.

(Sonntagsruhe.) Von besonderem Interesse
für die Frage der Freilassung von Sonn- und Feiertagen,
wo es sich um Kontrollverfammlungen u. handelt, ist ein
Bescheid des Pringen Albrecht von Preußen, der aus Han-
nover unterm 23. März mitgeteilt wird. Das Bezirks-
kommando in Hienburg hatte auf den Antrag an zwei
Orten eine Kontrollversammlung angelegt, änderte jedoch auf
erhöhte Beschwerde die Anordnung dahin ab, daß die Ver-
sammlungen erst um 1 und 5 Uhr Nachmittags stattfinden
sollten, mit dem Bemerkten, daß nach der Verordnung „nur
an Tagen von Reichs- und Landtagswahlen keine Kontrol-
versammlungen stattzufinden haben.“ Der Ausschuss wonde
sich deshalb an das Generalkommando mit der Vorstellung,
wie die jungen Leute vom Gottesdienst zurückgehalten und die
Feiertage durch allerlei Unruhe und wildes Wesen ge-
stört würden, entgegen der in Hannover gültigen Sabbat-
ordnung. Prinz Albrecht von Preußen, als kommandieren-
der General, ließ dem „Zeitl.“ zufolge, dem Ausschusse
eine sehr wohlthuende Antwort zugehen. Der Bericht des
Bezirkskommandos bebauernd, fügte er hinzu: „Eine solche
Nichtbeachtung des Wapftages würde, wie von Wohlmen-
selben (dem Ausschusse) in dem allegirten Schreiben hervor-
gehoben, vollständig den Bestimmungen Sr. Majestät des
Kaisers und Königs widersprechen und durchaus gegen meine
Intentionen sein. Ich habe Veranlassung genommen, das
qu. Bezirkskommando zu rektifizieren, so wie dasselbe auf die
bezüglichen Allerhöchsten Bestimmungen aufmerksam zu ma-
chen. Schließlich statte Wohlmen selben ich meinen Dank ab,
die Angelegenheit sogleich zur Kenntnis des Generalkomman-
dos gebracht zu haben.“

Petersburg, 17. April. (Berliner Tagebl.) Das
in deutscher Sprache abgefaßte Gutachten des chemischen
Laboratoriums über das Gift, welches der Attentäter einge-
nommen wurde demselben, da er sagte, daß er deutsch ver-
stünde, vorgezeigt. Es hieß darin, das Cyanalkal, dessen sich
der Mörder zur Vergiftung zu bedienen suchte, ist theilweise
verdorben. Als Solowjew dies las, murmelte er: „Das
habe ich nicht erwartet.“ Der richtige Name des Attentä-
ters wurde entsetzt durch ein altes Stück aus „Petersbur-
ger Revue“, welches er bei sich in der Tasche trug und auf
welchem mit Bleistift der Name Helene Constantowna
Solowjewa getrigelt war. Daraufhin wurde die Familie
ermittelt, sie wohnt auf Rammens Dfrow und besteht aus
dem alten 80jährigen Vater, dessen Frau, drei Söhnen und
einer Tochter. Der Attentäter Alexander ist 34 Jahr alt
und hat den Kurius auf dem Petersburger Gymnasium be-
endet und wurde dann Dorfschullehrer im Toropetzischen
Kreis. Seit dem 30. März hat er sich aus dem elter-
lichen Hause verabschiedet unter dem Vorgeben, nach Moskau
zu reisen.

Petersburg, 18. April. (Original-Telegr.)
Betreffs des Attentäters Solowjew verlautet weiter, er sei
der Sohn eines Stalldieners in der Hofhaltung der Groß-
fürstin Katharina, besuchte das Gymnasium und ein paar
Jahre die hiesige Universität, wo er den Lehrkurs nicht
vollenden konnte, wurde Lehrer an der Kreisgymnastie eines be-
nachbarten Gouvernements, kam in Untersuchung wegen so-
cialistischer Umtriebe und verwichand während der schwe-
benden Untersuchung. Mit dem Attentat kam er wieder zum
Vorschein.

Petersburg, 18. April. (Original-Telegramm.)
Nach einem kaiserlichen Ulas werden jetzt provisorische Ge-
neral-Gouverneure in Petersburg, Gharlow und Odesa mit
ausgezeichneten außerordentlichen Vollmachten eingesetzt; dieselben
Vollmachten werden provisorisch auch den Generalgouverne-
ren in Moskau, Kien und Warschau übertragen werden.

Zum meistbietenden Verkaufe des zum
Nachlaß der verewitwen Frau Zistor
Erdmann geb. Richter gehörigen,
alte Promenade 23 hier belegenen, herr-
schaftlichen Wohnhauses nebst Garten
habe ich auf den
26. April cr. Vorm. 10 Uhr
Termin in meinem Geschäftstloale, kleine
Steinstraße 4, anberaumt. Die Ver-
kaufsbedingungen sind schon vor dem
Termin dort einzusehen.
Der Erdmann'sche Testaments-
Gefultor
Justizrath Krukenberg.

In meinem Hause ist per 1. October
die 2te Etage, 7 Widen nebst Zubehör,
zu vermieten.
C. Luckow.
Gde der Leipziger u. gr. Märkerstraße.
Königsplatz 6 ist die Hälfte der 3. Etage,
sogleich oder 1. Juli beziehb., zu vermieten.
Eine freundliche Wohnung zum 1. Juli zu
vermieten, Preis 300 A. pro anno.
Schmeerstraße 44 am Markt.

Hermannstraße 17

sind herrschaftliche Wohnungen zu vermieten.
Daneben ist eine kleine Wohnung von 2, 3, 4,
u. a. einzelne Leute.

In meinem Hause Blücherstraße Nr. 6
ist die Bel-Etage, bestehend aus 4 Stuben,
4 Kammern, Küche und Zubehör, z. 1. Octo-
ber zu vermieten und zu beziehen.

Louis Henker, Bahnhofsstraße 5b.
Anhalterstraße 8 sind noch 2 herrschaftliche
Wohnungen von 2 großen Stuben, 3 Kam-
mern und allem Zubehör, von 125—140 A.
zu vermieten.

Die Bel-Etage von 2 St., 2 K., u. s. u.
sowie sonstigen Zubehör ist jetzt zu vermieten und
zum 1. Juli zu beziehen.

Karlstraße 8, 1. Etage.

Karlstraße 9 fr. h. Parterre-Wohnung von
3 St., 2 K., u. s. u. i. Zub. zu v. d. 1. Juli.
4 Stuben, Kammer, Küche und Garten
am Gymnasium zum 1. Juli zu vermieten.
Das Nähere Ludensgasse 11.
2 Stuben, 2 K., Küche z. 1. Juli zu ver-
mieten Ludensgasse 11.

**1. Etage, 3 St., 4 K., Küche, zum
1. Juli oder früher zu beziehen
Zink Garten 1 am Gymnasium.**

Ein Logis für 65 A zum 1. Juli zu ver-
mieten. Näheres Fischerplan 4.

Wohnung zu vermieten Schmeerstr. 16 i. s.
Eine Wohnung zu 60 A per 1. Juli zu
vermieten Leipzigerstraße 34.

Wohnungen sofort zu verm. Saalberg 11.
Wohnung f. 46 A v. Hermannstr. 9.

Friedrichstraße 22 ist eine freundliche
Wohnung für einzelne Damen oder ru-
hige Mieter zu vermieten und zum
1. Juli dieses Jahres zu beziehen. Nä-
heres 2 Treppen oder Barfüßerstr. 19.

Wohnungen, Stube, Kammer, Küche u.,
sowie ein Victualien-Keller sofort oder per
1. Juli zu vermieten

Gräfeweg 19. A. Hofern.

St., R. (28 A) an einzelne Leute zu ver-
mieten H. Schlamm 12.

Stube an 1 Person zu vermieten Kufgasse 7.
Möbl. Stube und Kammer zum 1. Mai
zu vermieten Martinsgasse 14.

Möbl. Wohnungen Schulgasse 1.

Möbl. Stube zu verm. Brunnengasse 11, II.
Möbl. St. u. R. a. Schlafst. Brunoow. Ia, II.
Fr. möbl. Stube gr. Steinstr. 18, III.

2 möbl. Zimmer Scharrngasse 1.
1 fr. möbl. gr. St. und Kammer, part.,
passend für 1 oder 2 Herren, zum 1. Mai
zu vermieten Schulberg 1.

Möbl. Stube mit Bett Schillershof 5.
Anst. Schlafst. Schulberg 8, II.

Anst. Schlafst. Schulgasse 1.
Anst. Schlafst. gr. Braunsaustraße 1.

A. Möbl. f. Schlafst. Schmeerstr. 16, III.
Anst. Schlafst. m. o. o. R. alte Promen. 12.

Anst. Schlafst. m. R. Klausbergstr. 5.

Eine freundl. Wohnung, besteh. in 2 St.,
Kammern und Zubehör, von ruhiger Familie
zum 1. October geucht. Offerten unter P. 14
gefaßt in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht eine m. St. ohne Bett von einem
j. anst. Mann, mögl. Mitte der Stadt. Off.
mit Preisangabe W. S. 18 Exped. d. Bl.



Büchlinge! Büchlinge!

Heute traf eine große Sendung schöner Büchlinge ein und gebe dieselben à Schod 1 Mart 20 Pfg. ab.
Von heute ab täglich. Stand: am Markt bei Herrn Arnold.
Frau Kreuzmann.

In der Bauunternehmer Heinrich Mittelmann'schen Substitutions-Sache von hier, Grundstück Martinsberg 5a, wird der auf den 11. Juni cr. Vormittags 11 Uhr anberaumte Verkaufstermin aufgehoben.
Halle, den 17. April 1879.

Königliches Kreisgericht.
Der Substitutionsrichter.

Große süße gebadene
Pflaumen,
à d. 30 s, für 3 M 11 u.
empfehlen

Carl Eugling,
Leipzigerstraße 78 u. Filialen.

Neue Sendung sehr reichlicher Speisekartoffeln, wie blaue, Bisquit, Kreuz, Zwiebel, frühe blaue Samenkartoffeln und guttoshender Hülsenfrüchte empf. **A. Schmeisser,** Markt 13, Marienbibliothek, im Keller.

Fal. Blumentohl, Kohl, Rothkohl, Grf. Brunnenresse, grünen Kopfsalat, frühe Späten und Spargel empfiehlt **A. Schmeisser,** Markt 13.

Frische grüne Heringe, Seebrühe, Zander, Lachs, Aal u. Krebse empfiehlt **Friedrich Kraemer.**

Kibitz-Eier, Bratbücklinge, Stralsunder Bratheringe,
à Ballas 4 M 75 s,

Büchlinge in Kästen und einzeln, Pa. Messina-Apfelsinen.

B. Falcke,
66. Obere Leipzigerstraße 66.

Frische grosse Karpfen, frische grüne Heringe, frische **Kibitz-Eier** treffen Sonnabend ein.

A. Brandt,
Schmeerstrasse 36.

Schulbücher, Lexica, Atlanten, dauerhaftgebunden und zu billigen Preisen bei **Schroedel & Simon,** Halle, Markt 23.



Chocoladen und Cacaos der Kaiserl. u. Königl. Hof-Chocolade-Fabrikanten

Gebr. Stollwerck in Cöln a. Rh. 18 Hof-Diplome, 19 goldene, silberne & broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial- und Delicatess-Waaren-Geschäfte sowie Apotheken welche Stollwerck'sche Fabrikate führen.

Das ein Buch, welches mit „Dr. Witz's Ratgeberbuch“ vertrieben wird, leicht zu beschaffende Ratgeber für die Lösung der meisten Krankheiten enthält, kann eine so manne Verbreitung erlangen, daß bereits die

110. Auflage

notwendig wurde. Dieses Buch kann sich jeder Kranken empfehlen werden, welche die Hoffnung auf Genesung bereits aufgegeben haben. Unterleib schmerz kein Kranke beim Besuche, denn wie aus den beigefügten Bildern ersichtlich ist, finden auch jene Fälle, welche bereits die unersetzlichen Mittel erfolglos angewendet haben. Einen Auszug aus dem 244 Seiten starken, reichhaltigen Buche, verleiht Witz's Ratgeberbuch à la carte gratis und franco.

Preis 1 Mart vorzüglich bei Witz in Senke, Schmeerstraße, welcher dasselbe für 1 Mart 20 Pfg. in Briefen, überallhin franco versendet.

Für den redactionellen Theil verantwortlich E. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdrucker des Waisenhause.

Die älteste Firnis- und Farben-Handlung von Albert Schiüter in Halle a/S., große Steinstraße Nr. 6,

- gegründet im Jahre 1820, empfiehlt in bester Qualität:
- Weiße und bunte trockene Farben.
- Weiße und bunte Oelfarben.
- Weissen und braunen Leinöl-Firnis.
- Weissen und braunen Steatit.
- Copal- und Bernsteinlack.
- Damarlack und Asphaltlack.
- Englischen Wagenlack.
- Fussbodenlack, gelb und braun.
- Alle Sorten Spirituslacke.
- Kienöl und Terpentinöl.
- Borstpinsel und Haarpinsel.

Schreibhefte, bestes Papier, (Kalligraphie-Verein), sowie sämtliche Schulntensilien zu billigen Preisen bei **G. E. Krause,** am Leipziger Thurm.

Gewerbliche Zeichenschule.

Der Sommerkurs der **gewerblichen Zeichenschule** beginnt Freitag den 18. April, Abends 8 Uhr, im Lokale der Provinzial-Gewerbeschule. Junge Leute, die an demselben theilnehmen wollen, haben sich auf der Schlußfeier im Waagegebäude vorher zu melden. **Dr. E. Plettner.**

Schul-Sache.

Die Aufnahme der für die höhere Töchterschule der Frankeischen Stiftungen bereits angemeldeten neuen Schülerinnen findet Montag den 21. d. Mts., Vormittags von 9-11 Uhr, im Schullokale statt. **Dammann,** Inspektor.

Schulbücher

und Lehrmittel aller Art

sind in den neuesten Auflagen, dauerhaft gebunden, zu mässigen Preisen vorrätig in der

Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

Nähschule.

Am 4. April eröffnete ich unter Leitung einer tüchtigen Vorsteherin eine Nähschule. Gröndlicher Unterricht im Hands- und Maschinennähen wird erteilt.

H. C. Weddy-Pönicke.

Fr. Naumann's

Möbelfabrik u. Magazine, Rathhausgasse 15 u. kl. Sandberg 2.

Bedeutendstes Lager selbstgefertigter Möbel. Verkauf billiger Möbel zu folgenden Preisen: Mahagoni oder Nussbaum: 2thürige Kleider-Sekretäre 13 Thaler, Vertikals, innen polirt, 15 Thlr., Galeriepinde 11 Thlr., ovale Tische 5 Thlr., Auszugstische 7 Thlr. u. s. w.

IV. Gartenbau-Ausstellung

des Gartenbau-Vereins zu Halle a/S. im Stadtschützenhause zu Halle, Saal u. Garten vom 19. bis 22. April 1879.

Gröfnung den 19. d. M. 11^{1/2} Uhr Vormittags. Entrée am Gröfnungstage 1 M., an den 3 übrigen Tagen 50 s. Katalog im Ausstellungs-Lokal à 20 s.

Extra frischen Seedorsch empfehlen **Bretschneider & Schumann,** kl. Steinstraße.

Badische Klassen-Lotterie,

genehmigt im Königreich Preußen und anderen deutschen Staaten. Die Ausgabe der Loose zu der am 16. und 17. Juni cr. stattfindenden Ziehung, I. Klasse hat begonnen und empfehlen solche à Stück 2 M. Zur Entscheidung in dieser Ziehung kommen 2500 Gewinne à W. von 10 M.—10 000 M. Die Badische Lotterie zerfällt in 5 Klassen, deren letzte vom 20.—30. Oktober d. J. mit 10 000 Gewinnen à W. von 14 M.—60 000 M. gezogen wird. — Der Preis eines Originallooses ist pro Klasse 2 M.; amtliche Pläne sowie jede nähere Auskunft durch die unterzeichnete Haupt-Collection.

J. Barck & Co., gr. Ulrichsstr. 47, I.

Tanz-Unterricht.

Meldungen zum neuen Lehrkurs. Auch schon in 6 bis 7 Stunden Lehre Damen u. Herren jeden Alters sämtliche Tänze. **A. Hardegen,** Tanzlehrer, kl. Sandberg 5.

Privat-Unterricht in den Gymn., Real- und Elementar-Fächern erteilt **Dr. A. Borst,** kl. Klausstr. 17.

Privatstunden wünscht ein stud. theol. in den alten Sprachen und im Französischen zu erteilen. Adresse: **Zeller,** gr. Wallstraße 19.

Unterricht im Striden erteilt u. nimmt noch Anmeldungen entgegen **R. Cuno,** Martinsberg 11.

Jagd-Verpachtung.

Die in gutem Zustande befindliche Jagd in der Gemeindefür Rotzich (bei Dommissch Bahnhafion Mochreha), ca. 1400 Morgen (1/2 Walbung) entfallend, soll vom jetzigen Pächter anderweit abgetreten werden. Meldungen erbittet **Gastwirth Martgraf** in Rotzich. P. P.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie meinen Freunden die ergebene Anzeige, daß ich am **Sonnabend** den 19. April cr. mein

„**Restaurant Sadowa**“ hier selbst übernehme. Mein eifriges Bestreben wird dahin gerichtet sein, die mich besuchenden Gäste zu jeder Zeit mit guten Speisen und Getränken zu bewirthen und bitte ich diese meine Anzeige gütigst zu berücksichtigen. ?Halle a/S., den 18. April 1879. Hochachtungsvoll

Heinrich Zell.

Haar-Arbeiten jeder Art werden schnell u. solid ausgeführt. **B. Rosenblatt,** Ferd. Stöbers Nachf. Schmeerstr. 13 und v. d. Steinthor 13.

Die Hutfabrik
von **August Berger**
empfiehlt ihre
Strohhut-Wäsche
erzeugt.

Meine Wohnung ist nicht mehr Leipzigerstraße 21, sondern **Mittelstrasse 3.** Zahntechniker **Dr. Sachse.**

Wädchen-Turnanstalt gr. Berlin 18.

Wäsche zu plätten wird angenommen **Datz 43, part.** Wasserleitungs-Röhre, Bleiröhren reparirt **A. Metcher,** Schmeerstr. 30.

Bürgerverein für städtische Interessen. Sonnabend 8 Uhr Abends Sitzung im „**Reichstanzler**“.

Stadt-Theater. Sonnabend den 19. April geschlossen. Sonntag

Der Troubadour.

Vaterländischer Frauen-Verein. Für die Ueberbewerbenen in der Weichsel-Niederung gingen ferne ein und wurden nach Schwyz abgehandelt: Ungenannt 3 M., Stammstich Zulte 10 M., C. u. E. R. 10 M., Summa 103 M. **Der Vorstand.**

Bei dem freiwilligen Rücktritte von dem Amte als Vereins-Hauptmann des Krüger-Vogelbrüder-Vereins sage ich allen Kameraden hiermit bestenfalls **Fr. Koftrauch.**

Ein gelbeschweres Portemonnaie mit Werten und Geld verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben „**Union**“, Schulberg.

Ein Hund zugelassen. Gegen Kosten abzuholen **H. Wallstraße 5.**

Für den Inzeratenteil verantwortlich: **H. Uffmann** in Halle. (Hierzu eine Beilage.)